



**JUNGES
EUROPA**

Bericht zur Podiumsdiskussion

Seenotrettung, Grenzkontrolle und Zugang zu internationalem Schutz – Ein Widerspruch?

Von Jakob Helmhold

Am 17. Januar 2018 veranstaltete das Junge Europa eine Podiumsdiskussion zum Thema „Seenotrettung, Grenzkontrolle und Zugang zu internationalem Schutz – Ein Widerspruch?“. Zu Gast waren Michael Buschheuer, der Vorsitzende von Sea Eye e.V., Dr. Hans-Peter Uhl, ehemaliges Mitglied des Bundestages für die CSU-Fraktion, Joachim Menze, Leiter der Münchner Regionalvertretung der Europäischen Kommission und Dr. Christian Helmrich, Leiter der Refugee Law Clinic sowie Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Politik an der Universität Regensburg. Die Moderation übernahm Kilian Neuwert vom Bayerischen Rundfunk.

Eingeläutet wurde die Runde von Kilian Neuwert, der auf die augenscheinliche Verbesserung der Flüchtlingsproblematik seit 2015 verwies. Michael Buschheuer konnte eine solche Entwicklung aus eigener Erfahrung bestätigen, auch wenn er klarstellte, dass seine Organisation immer noch alle Hände voll zu tun habe. Seine Hilfsorganisation, die auf einer Privatinitiative beruht, versucht Ersthilfe im Mittelmeer für sinkende Flüchtlingsboote zu leisten, bis offizielle Rettungsboote ankommen. Laut Joachim Menze sind solche Privatinitiativen jedoch sehr umstritten, da die betroffenen Staaten eigentlich das letzte Wort haben sollten und private Unternehmungen als Beihilfe zur Flucht aufgefasst werden könnten. Dem pflichtete Dr. Hans-Peter Uhl zwar bei, machte aber auch klar, dass Menschen in Not immer zu retten sein, egal, wie die genaue rechtliche Lage ist. Er sieht die Problematik eher bei den Schleusern, die sich das Leid der Menschen zu Nutze machen und die Asylsuchenden ausbeuten. Dass man all diese Probleme vermeiden könne, indem man die eigentlichen Fluchtursachen bekämpft, ist laut Dr. Christian Helmrich eindeutig, er stellte aber auch klar, dass die Flüchtlingsursachen so heterogen sind, dass dies effektiv kaum möglich ist. Vielmehr solle man sich auf den kontrollierten Verlauf der der Migration fokussieren.

Des Weiteren wurde die Rolle von Mittelmeer-Staaten wie Libyen und Italien thematisiert. Joachim Menze erklärte, wie schwierig es sei, Libyen direkt in der Seenotrettung zu unterstützen und dass die EU nur mittelbar unterstützend wirken kann. Libyen wurde auch, vor allem wegen der katastrophalen Unterbringungssituation, von Michael Buschheuer kritisiert. Vor einer Zusammenarbeit mit Libyen warnte er deshalb vehement. Auch die Zusammenarbeit mit Italien sei problematisch, so Menze. Seiner Auffassung nach reichten die finanziellen Mittel der EU dort nicht, um der Flüchtlingsproblematik im Mittelmeer Herr zu werden. Das bestätigt auch Michael Buschheuer, da sich die Beziehungen seiner Organisation zur italienischen Küstenwache deshalb wohl immer weiter verschlechterten.

Schließlich wurde noch die Rolle der EU im Detail diskutiert. Dr. Christian Helmrich vertrat die These, dass die EU mit der Situation im Mittelmeer einfach überfordert sei, Reformen nicht fassen würden und das Asylrecht nicht klar genug sei. Dem pflichtete Dr. Hans-Peter Uhl bei, der klar machte, dass die EU nur begrenzte Mittel habe, weshalb man den Flüchtlingen verdeutlichen muss, wie ausweglos ihre Reise

sein kann. Michael Buschheuer appellierte abschließend noch einmal an alle, denn „wenn wir aktiv wegschauen, verfault Europa von innen“.

Anschließend fand eine lebhafte Diskussion zwischen den Referenten und dem Publikum statt, die die unterschiedlichen Meinungen und Ideen zum Thema noch einmal verdeutlichte.

Das Junge Europa möchte sich noch einmal herzlich beim Publikum, den Referenten und der Moderation bedanken.